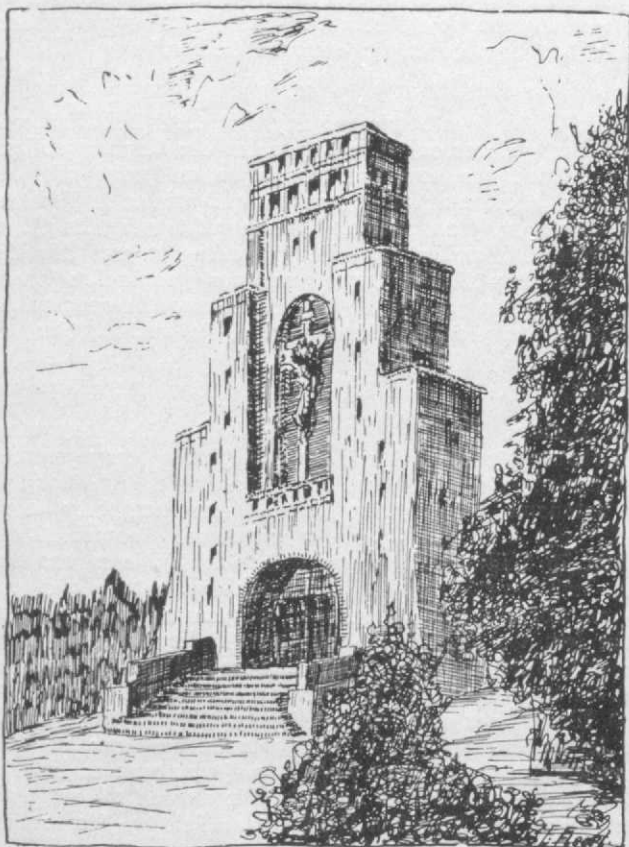


Das Kriegerehrenmal auf dem Schaumberg.

Das Kriegerehrenmal auf dem Schaumberg ist errichtet worden an der Stelle, wo am 29. Juli 1914, dem Tage der Ermordung des österreichischen Thronfolgers, der Grundstein gelegt wurde zu einem Aussichtsturm, dessen Mauerstumpf bis vor zwei Jahren noch die Kuppe des Schaumberges verunzierte. 1928 begann man mit den Bauarbeiten, nachdem schon seit 1925 ein Komitee, unter dem Vorsitz des Ministers Köpfmann, die nötigen Gelder gesammelt hatte.



Der Plan zu dem mächtigen Bauwerk stammt von dem Saarbrücker Architekten Gombert. Er hatte die Aufgabe, Kriegergedächtniskapelle und Aussichtsturm in einem zu vereinigen, und er hat diese Aufgabe so gut gelöst, daß sich diese so verschiedenen Zwecke nicht stoßen, sondern eindringlich ergänzen. Der 37 Meter hohe Turm verzweigt sich nach oben in zwei Absätzen. Von der 20 Meter breiten Basis führt eine mächtige Freitreppe zur Kapelle hinein. Ein zehn Meter hohes Kreuz, mit einem vier Meter hohen Heilandsbild schmückt den Mittelteil des Turmes über der ersten Plattform. Die einfachen Formen, durch keinerlei kleinlichen Zierat gestört, lassen das Bauwerk überaus wichtig erscheinen, ohne daß es dadurch schwerfällig wirkt.

Zwei franz. Urteile über das Saargebiet.

Das wilde und das verständige Frankreich.

„Die Saarländer werden immer zahlreicher, welche die über ihrem Haupt aufgehängte Drohung erkennen und ihre Angst (vor Deutschland) hinausschreien würden, wenn sie nicht dem Joch des Preußenschreckens unterworfen wären.“

Jean Revire (Pseudonym des eifrigsten französischen Propagandisten Herley im „Journal des Français de la Sarre“, Zeitung für Saarfrenzoisen, die gar nicht vorhanden sind.)

„Prüft man die Einzelheiten des vorgeseheneu Reglements für die Regierung und Verwaltung des Saarbeckens, so entdeckt man ohne Mühe sein dreifaches Ziel: den Einfluß Deutschlands auszuschalten, dafür den Frankreich einzusetzen, endlich ihm die Mittel an die Hand zu geben, das in Wirklichkeit deutsche Land zu entnationalisieren, zu „entgermanisieren“, damit am Ende der fünfzehn Jahre die Abstimmung gegen Deutschland sei.“

Alcide Cbray, französischer Generalkonsul und Gefandter a. D. in seinem Buche „Der unsaubere Friede“ (Versailles).